

# Milieu-Vergiftung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 22

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436131>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Diktator Schreiber  
Und empfind' es mit tiefem Weh,  
Daß ich vom Mai bis September  
Die Festschütze offen seh!

Doch hab' ich mich d'rüber besonnen  
Und find' es verzeihlich jetzt ganz,  
Wenn Mancher sich will betäuben  
Am prunkenden Festesglanz:

Verblieb auch vom Wesen der Freiheit  
Uns nur noch ein winziger Rest:  
Doch wenigstens hören die Reden  
Von „Freiheit“ wir gerne am Fest!



**Auedi:** „Heiß gläse, Hans, wie die Anarchiste Seifseblase z'Kaufanne  
inne pläzt ischt?“

**Hans:** „Ja, das häd mer ja woll chönne dänke (wänn 's wenigstens no  
nüd verbote ischt)!“

**Auedi:** „Säb gibli zue, aber langwilig isch es eme Bundesanwalt doch  
au, wänn er gar nie zeigt, aß er au no da seig.“

**Hans:** „Wie ni aber vernoh hat, het em sin Gründ, der Dokter Fritz  
Kocher z'Paris inne bereits gratuliert zue sim erschte Debüh!“

**Auedi:** „Du donners Hansli, Du!“

### Stadttheater.

o Stadttheater, Du Armes!  
Es muß mit Dir schlecht wohl stehn! —  
Ein „Krebs“ ist Dein Kassierer —  
Da kanns ja nur „rückwärts“ gehn.

### Das deutsche Regierungs-Herz.

Starke Herz im Soci.-Streit,  
Weiche Herz für Agrarier-Leid,  
Trenne Herz für Junker-Söhne,  
Blödes Herz für alles Schöne!

Das ist das schönste an der Nordpolfahrt,  
Und wenn man auch vor Kälte fast erstarrt,  
Das stärkt dem Menschen Geist, Herz und Gemüt,  
Daß man drei Jahr' lang keine Zeitung sieht.

### Joggeli, magst nit g'warte!

Vom Genie der Oberst Blaser  
Kürzlich in der Zeitung las er:  
„Eingereicht hätt' er schon:  
Waffenbes.-Demission.“

Ueberrast hat ihn die Kunde,  
Die so blitzschnell macht die Kunde,  
Jede Zeitung bringt sie schon:  
Er allein weiß nichts davon!

Aber bald konnt' er nun wittern —  
Ungedul'gen Streber-Rittern —  
Sei er immer noch im Weg —  
Drum erklärte er, nicht irig:

„Mir ist's lang noch nicht verleidet  
Und von Dir, der mich benediet,  
Streberlein, war das nicht klang,  
Das sag' ich Dir deutsch genug!“

Kacher hat auf seiner Seite  
Blaser jetzt und alle Leute  
Koben solchen freien Mut:  
Ungeduld thut niemals gut!

Wir sogar beim Nebel spalten  
Können auch uns nicht enthalten,  
Geben noch das Glählein drein:  
„Solcher Brotneid ist nicht fein!“

Wer eine Schnauzdrehmode neu erfand  
Und seinen Schnurrbart flug in Windeln band,  
Nachahmer findet er zu Hunderten,  
Zu Tausenden, die ihn bewunderten.  
Doch großer Chaten Herrlichkeit  
In unsrer männerlosen öden Zeit,  
Und suchtest Du Zeit Deines Lebens,  
Du suchst Dich blind und suchst vergebens.

### Die Bande hat ihre Seele wieder!

Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini Rhodes ist von Englan  
wieder in Süd-Afrika eingetroffen — sämtliche Spießgesellen sollen wieder  
frischen „Sug“ zu neuen „Fängen“ unter ihrem Khakirock verspüren. —

**Büri-Segel:** „Wa tuesch denn Du da bin eus unne mit dene zweehundert  
Blanchäppler und der flotte Musif?“

**Bündner Jürg:** „Ja weischt, da bin üs oben geht jetzt bald d'Saison an  
und da bruchen mer schön Wetter, da hand mer halt denkt, mer wellen e Bizzel  
von Euren berühmten Festwetter lo hole, wo Ihr sonst immer so renommieret  
mit! Jetz höret aber nur uf in Zuekunft z'blaguire!“

### Milieu-Vergiftung.

**Bisler:** „Über Kreidemeyer — Sie sind schon wieder wegen Zechpresserei  
angeklagt und haben bereits 17 Mal wegen des gleichen Betruges und wegen  
Hochstapelei Strafe gehabt! Warum müssen Sie nur immer durchaus den „nobeln  
Herrn“ spielen, alle Welt anpumpen, Sect trinken, Aupfern essen u. s. w. —  
warum arbeiten Sie nicht?“

**Kreidemeyer:** „Entschuldigen, Herr Gerichtsrat — aber ich habe in meiner  
Jugend fünf Jahre als Kellner nur in den „vornehmsten Clubs“ serviert — und  
seitdem leide ich an Gehirnschwund, Sektucht und chronischer Faulenzia —“

### Mignonlitteratur.

Gänseklein, Gedankenklein  
Litterarisch muß man sein —  
Aus dem Blaustrumpfhüene sprudeln  
Sprüche dünn wie Suppenudeln,  
Sich in scheuen Zeitungsecken  
Gleich wie Maudred zu verstecken.

### Vollwichtiger Rat.

Weder schwärmende oder altkluge Jünglinge, noch kindisch schwachgewor-  
dene Greise sollen im Rat der Gemeinde das ausschlaggebende Wort führen —  
sondern Männer.

Ihnen halten die Erfahrungen der Vergangenheit die Waage den Hoff-  
nungen der Zukunft — und ihr Rat ergiebt daher das richtige Gewicht  
für die Erwägungen der Gegenwart.

### Prophetisches.

Weil die Russen Land und Leute stehlen,  
Kann es einen schönen Morgens fehlen,  
Daß wir einfach mit verschlungen sind.  
Über England schluckt zu größerem Stücke,  
Eben auch so groß und kleine Stücke  
Und so wachsen beide gleich geschwind.  
Endlich kommen nach gewissen Zeiten  
Länderfresser in Verlegenheiten,  
Packen sich dann aus Versehen an.  
Löwen treffen sich an einer Grenze,  
Sie verzehren sich bis auf die Schwänze  
Und damit ist's glücklich abgethan.

Die Kartoffelhaftigkeit der Menschen ist gerade dadurch am besten  
bewiesen, daß sie Augen haben und nicht sehen.

### Modifarben.

Sonntags weiß, Montags lila, Dienstags meergrün,  
Mittwoch crème, Donnerstags sanitätsblau, freitags bronze,  
Samstags — Schneidrechnung schwarz vor den Augen!



**Bägel:** „Wa gits ä Neus i d'r Stadt  
umme?“

**Chueri:** „Jetz grad wäiß i nüüt, nu aß  
d'Polizeier ander Polizistä abfangit und  
dann sogar nah im Jfer Coiffeuse wänd mit-  
neh', will's d'Schelme nüü verwütschid!“

**Bägel:** „Seh Chueri, was d'Ihr nüü  
sägid!“

**Chueri:** „Ja bim Eid händ Ihrer sächs  
die Wuche en St. Galler Gheime welle  
hindere gheie, säb seig dann aber de „lätz“  
Meier git!“

**Bägel:** „Säb isch jeh na luschdig, aber was händs dann welle mit der  
Coiffeuse?“

**Chueri:** „Ja die häd me gar nüü brucht, drum händ se sie gli la laufe,  
denn der Polizeidräcker häd scho glueged, aß die Säbe einwäg putzt und  
gstrählet worde sind!“

**Bägel:** „o Chueri, d'Ihr bringid doch au Alls Cheibs uns!“